

Tonhalle Zürich

Tastenzauber für Klavierduo



Der kleine Tonhallsaal erwies sich als fast zu klein für die berauschte Klangorgie des Klavierduos Vilija Poskute und Tomas Daukantas.

Irene Maier

Für ihr Konzert im voll besetzten kleinen Tonhallsaal hatte das in der Schweiz lebende litauische Musikerpaar Vilija Poskute und Tomas Daukantas nicht weniger als fünf bombastische Bravourstücke aus dem Répertoire der Musik für zwei Klaviere ausgewählt. Und gleich mit dem ersten, den Variationen über das Menuett aus Beethovens Sonate Opus 31/3 von Camille Saint-Saëns, brachte es das Publikum in Hochstimmung. Wer hörte, wie sich die beiden in die feinsinnigen und witzigen Dialoge einliessen, sich im wilden Pas-de-deux bewegten, fingerfink perlende Figuren hervorzauberten oder markante Trauermarschschritte demonstrierten, wird nicht verstehen, warum dieses Werk so selten gespielt wird.

Dann kam zweimal Mozart. Einmal zeitgenössisch verarbeitet durch den amerikanischen Komponisten Lowell Liebermann und einmal virtuos-romantisch durch Franz Liszt. Liebermann bediente sich eines Themas aus der Entführung aus dem Serail, das er in humoresker Manier vorstellte und elf attraktiven Variationen zugesellte. Für das Klavierduo war das ein wahres Tummelfeld für ihr pianistisches Handwerk und ihr einzigartiges Klangspektrum. Faszinierend, wie sie die Eigenwilligkeit jeder Variation mit sicherem Gefühl für Details unterstrichen: verinnerlichte Schlichtheit bei besinnlichen Tönen, mit penetranter Schärfe gespielte Akkordattacken, neckische Spielereien mit kokettem Charme und wilde Ausbrüche voller Temperament. Ebenso ausgeprägt zeigten sie diese Eigenschaften in den Don-Juan-Reminiszenzen von Franz Liszt. Am beeindruckendsten waren hier die Fantasien über «La ci darem la mano», aus denen das Duo eine einzigartige Verführungsszene machte. Nur dass man nicht sagen konnte, wer denn nun wen verführte. Das Publikum gehörte sicher dazu.

Masstäbe gesetzt

Mit Sergej Rachmaninows Suite op. 17 stand nach der Pause eines der wichtigsten und mit Maurice Ravels «Rhapsodie espagnole» eines der populärsten Werke für zwei Klaviere auf dem Programm. Der Interpretation der «Rhapsodie espagnole» durch Vilija Poskute und Tomas Daukantas fehlte es nicht an der fein herausgearbeiteten Struktur und an Brillanz, aber sie liess die sinnlich-spanische Klangfarbe vermissen. Rachmaninows Musik hingegen scheint für das Duo massgeschneidert. Ob es sich um kantige, vertrackte Akkordfolgen, lyrische Melodien, schwindelerregende Tongirlanden oder expressive Gestaltungsbögen handelt, immer ist da der gemeinsame Puls, das gleiche Gefühlsmoment. Ein Rachmaninov, wie man ihn sich wünscht. Die beiden jungen Ausnahmetalente bewiesen, dass sie die Konkurrenz nicht scheuen müssen, sondern selber bereits Masstäbe setzen.